

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. außergewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlegerinnen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates
amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolbold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Verleger Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla, Postfach 105, Leipzig Nr. 29148.

Nummer 105

Freitag den 6. September 1929

28. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Uebergang von Fuhren.

Die Abfuhr von ca 60-70 cbm Klafschlag vom Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd nach der Bachbergstraße soll an die Mindestfordernden vergeben werden. Angebote für die Abfuhr von 10000 kg sind bis 7. d. M. einzureichen.

Ottendorf-Okrilla, am 3. September 1929.
Der Gemeinderat.

Hundesteuer!

Die am 1. September 1929 fällige 2. Rate Hundesteuer 1929 ist in gleicher Höhe wie am 1. Termin 1929 bis spätestens 15. dieses Monats an die hiesige Ortsteuereinnahme zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt das Versteibungsverfahren.

Ottendorf-Okrilla, am 4. September 1929.
Der Gemeinderat.

Radfabrverkehr.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Befahren der erhöhten Fußwege mit Fahrrädern selbstverständlich auch während der Zeit der Pflasterung einer Straße verboten ist. Radfahrer haben abzuspringen und das Rad zu führen. Zusammenstöße werden bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 5. September 1929.
Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte wollen die Kinder, die Okt. 1930 schulpflichtig werden, am Montag, den 9. d. M., im Zimmer 2 der neuen Schule anmelden, Knaben von 2-3 Uhr, Mädchen von 3-4 Uhr nachmittags. Kinder, die bis zum 30. Juni 1930 das 6. Lebensjahr vollenden, können auch angemeldet werden. Beizubringen sind der Impfschein, eine von Vater und Mutter unterschriebene Erklärung über Teilnahme oder Nichtteilnahme am Religionsunterricht und für von außerhalb Zugezogene der Geburtschein oder das Familienstammbuch.

Ottendorf-Okrilla, am 4. September 1929.
Die Leitung der Volksschule.
M. Schneider.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 3. September 1929.

Am Mittwoch vormittag wurde den hiesigen Schülern die Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von seiner Weltreise und seine Landung in Friedrichshafen mittels Lautsprecher zu Gehör gebracht. Es war dies das erste Mal, daß in hiesiger Schule die Kinder an einer geschichtlichen Tat durch das Radio teilnehmen konnten. Für die Kinder war dieser Tag aber doppelt erfreulich, da sie infolge der Hitze auch noch Hitzeferien hatten.

Am Mittwoch wurde am Manufakturgeschäft Martin, Dresdenstraße, ein Damenfahrrad gestohlen. Es gehörte einer Herrndorfer Einwohnerin, welche das Rad nur kurze Zeit unbewacht stehen hat lassen. Als Täter soll ein unbekannter jüngerer Mann in Frage kommen.

Eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gemeinde, Frau Rosalie perm. Wehlbauer, geboren im Jahre 1835 wurde am Dienstag unter zahlreichem Ehrengeleit zur letzten Ruhe bestattet. Sie hatte ein gezeichnetes Alter von 93 Jahren 11 Monaten erreicht.

Am Freitag, den 6. September ist es Herrn Curt Matthes und Gemahlin vergönnt das schöne Fest der Silberhochzeit zu feiern. Auch wir gratulieren hiermit dem Jubelpaar.

Nachgeladenevertreterversammlung am 31. 8. 1929. Zunächst erfolgt die Beratung über die neue Heizungsanlage (Wasselerneuerung, Durchspritzung der Anlage). Man läßt in verschiedenen Firmen gleiche Kostenschläge ausgeben. In diesen Kostenschlägen sind auch zwei Heizkörper im Vorraum der Kirche wieder vorzusehen. Da viel Wärme durch

den Kirchboden entweicht muß für neue Isolierung gesorgt werden. Man entschließt sich, den Kirchboden mit Torfmoos zu dichten. Weiter ist man der Ansicht, daß eine elektrische Glockenläutanlage bei den herrschenden Schwierigkeiten, Läuter zu finden gut wäre, läßt sich über die verschiedenen Systeme aufklären, verlegt aber den Beschluß, bis eine Antwort vom Landeskonfistorium betreffs einer Beihilfe zu den vielen Bauarbeiten der letzten Jahre, die unbedingt nötig waren, eingegangen ist. Der Vorsitzende gibt Bericht über die letzte Sitzung des Bau- und Finanzsausses betreffs beabsichtigten Verkauf von Grundstücken im Hammermühlengelände. Man ist damit einverstanden. Ferner gibt der Kirchpfarrer, Herr Kantor Beger, Aufschluß über den Haushaltsplan 1929/30. Er soll vom Finanzsausschuß aufgestellt und dann der Vollversammlung vorgelegt werden. Einige Nachsachen werden behandelt und Schritte gegen säumige Zahler beschlossen. Zur Schmückung der Kirche am Erntefest wird Reisig bestellt.

Die deutsche Mark von 1914 bis 1924. Dieses im Verlag von E. Schuster in Nürnberg, Gabelsbergerstraße 62, erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Büchlein bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichsmark- und Darlehenskassenscheine der Vorkriegs-, Kriegs-, und Inflationszeit von 1 Mk. bis zum 100-Billionen-Schein nebst erläuterndem Text, so daß man über alle Eigenheiten sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltensten heute schon 50 Mk. beträgt, unterrichtet wird. Auch eine ausführliche Tabelle über den Dollarkurs in jenen Jahren ist in diesem Teil angeschlossen. Der zweite Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914-1924 (von der 2-Pfg.-Germania bis zur 50-Milliarde Marke) mit allen Neben Ausgaben, Provisoren und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstdruckpapier. Das Büchlein, das in der neuen verbesserten Ausgabe 80 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter und liegende schwere Zeit dar. Der Preis beträgt 1 Mark.

Königsbrunn. Am Dienstag wurde ein 300 Zentner schwerer Dampfzug des Kammergutes Kalkenth in Richtung Nadeburg transportiert. Als er an hiesiger Stadtgrenze eine der dort befindlichen Brücken passierte, stürzte eine Brücke ein. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, die Maschine herauszuwinden.

Dresden. Der fünfte Tag der Jahreschau-Festwoche (Mittwoch) brachte als besondere Überraschung ein großes Massenkonzert von 600 Sängern des Sächsischen Sängerbundes Ost auf dem Kugelbauplatz, das um 19 Uhr begann. Um 16 Uhr fand im Vergnügungspark ein großes Kinderfest statt, das in Anbetracht der Jahreschau-Festwoche sehr reichhaltig gewesen ist.

Penig. Unsere Stadt hat die Einwohnerzahl von 8000 überschritten. Der 8000ste Einwohner wurde das Mädchen eines Bauarbeiters. Dem Mädchen wurde ein Sparfassenkonto von seinen der Stadt errichtet.

Penig. Wie von selten des Landbundes mitgeteilt wird, findet in Penig in der Zeit vom 5. bis 10. Juli 1930 eine landwirtschaftliche Ausstellung statt. Neben landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln wird auch eine größere Tierchau gezeigt werden.

Witzsch. Auf der Straße Frankenberg-Witzsch fuhr anscheinend infolge eines Rechenfehlers, ein Personenauto gegen einen Baum und wurde dann gegen einen Telegrafenmast geschleudert, der umgerissen wurde. Durch den Abprall wurde das Ehepaar Köhler, deren Sohn und der Bergwäldner Nüßlich aus Pichtenstein-Salzburg schwer verletzt, während der Fahrer des Wagens mit leichten Verletzungen davonkam. Die Schwerverletzten wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Das Befinden von Frau Köhler ist sehr ernst.

Mittelschulzeil. Das seit einigen Tagen in Markthausen vermisste Schulmädchen, das nachdem es Beeren verkauft hatte, verschwunden war, hat sich bei Verwandten in Plauen eingefunden. Den Erlös aus den verkauften Beeren hatte die Kleine dazu benutzt, um nach Plauen zu reisen.

Freiberg. Die Direktion der städtischen Werke gibt bekannt: Infolge der anhaltenden trodenen, warmen Witterung ist der Trinkwasserverbrauch derart gestiegen, daß der Zufluß von den Quellen, deren Ergiebigkeit wesentlich nachgelassen hat, nicht mehr ausreicht, um den außerordentlich hohen Verbrauch voll zu decken. Zur Vermeidung von Trinkwasser-mangel sowie strenger Sperrmaßnahmen wird allen Einwohnern kühlest Sparsamkeit im Trinkwasserverbrauch zur Pflicht gemacht. Das Gießen auf

den Gärten und auf von Gärten mit Trinkwasser wird bis auf weiteres verboten. Auch in anderen Orten des Erzgebirges beginnt sich infolge der anhaltenden trodenen Witterung Trinkwassermangel zu zeigen.

Leipzig. Das Ueberfallkommando mußte nach dem Fregefest gerufen werden, da die Zöglinge eine Meuterei unternommen hatten. Sie hatten ein Fensterkreuz herausgerissen, Strohsäcke in den Garten geworfen und in dem Schlafsaal die elektrischen Birnen herausgedreht, so daß der Nachterzieher keine Ordnung schaffen konnte. Dem Ueberfallkommando gelang es sehr bald Ordnung zu schaffen.

Leipzig. Der Kaufmann Otto Heller aus Leipzig hatte sich vor dem Gemeinsamen Schöffengericht wegen fortgesetzter Wechselfälschung zu verantworten. Heller hatte monatelang hintereinander von ihm gefälschte Wechsel in Zahlung gegeben. Das Gericht verurteilte Heller wegen Betrugs in fünf Fällen zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Leipzig. Am 6. d. M. sollen zwischen ein und zwei Uhr nachmittags auf dem Lindenhaler Exerzierplatz Sprengungen vorgenommen werden. Die Sprengstelle wird im Umkreis von etwa 1000 Meter abgesperrt. Den Befehlen der absperrenden Polizeimannschaften ist unbedingt Folge zu leisten.

Chemnitz. Aus Anlaß des 25jährigen Amtsjubiläums des Oberbürgermeisters Dr. Häbschmann als bejodetes Mitglied der Stadt und um seinen Namen dauernd mit der Stadt Chemnitz zu verbinden, hat der Rat beschlossen, der bisherigen Marschallstraße, in der Oberbürgermeister Dr. Häbschmann wohnt, den Namen Häbschmannstraße zu geben.

Plauen (Vogtl.). Hier erschien bei einer hiesigen Bank ein gerissener Gauner, der sich als Fabrikbesitzer Müller vorstellte und unter Vorlegung eines Kreditschreibens, der auf die Gemeindefarasse Ulfriedi (Thüringen) ausgestellt war, hat er um Aushändigung eines Betrages von 4500 Mark. Nachdem er diesen Betrag erhalten hatte, verschwand der Schwindler im Kraftwagen nach Reichenbach und hat dort ebenfalls unter gleichen Vorbedingungen 4500 Mark erhalten. Dann fuhr er nach Mylau und hat dort bei einer Bank 1000 Reichsmark sich erschwindelt und gleich daneben in Regischa 4000 Mark. Mit diesen 14000 Mark verschwand er in einem Kraftwagen in Richtung Dresden. Der Gauner ist etwa 165 bis 170 Zentimeter groß und etwa 35 bis 38 Jahre alt.

Wittweida. In einer Badofen-Fabrik kam der dort beschäftigte Arbeiter Hinterr für der Starkstromleitung zu nahe und wurde getötet.

Delsnitz. Auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht in Neuolshitz (Erzgeb.) kamen zwei im Schacht beschäftigte Arbeiter mit der Starkstromleitung in Berührung. Der eine der Arbeiter wurde sofort getötet, der andere schwer verletzt.

Wetterausichten. Das Hochdruckgebiet baut lebhaft weiter ab. Zwischen seinen zwei Kernen, deren erster England und die Nordsee überdeckt, während der andere über der Schweiz liegt, ist die Tiefdruckrinne über Mitteleuropa weiter entwickelt. - Vorherjage: Immer noch unverändert, trocken und warm, nur etwas Bevölkerungszunahme.

Thüringen. Weimar. Das Vorlesungsverzeichnis der Thüringer Verwaltungsakademie für den fünften Ferienlehrgang für Südtüringen, der vom 30. September bis 5. Oktober in Weimar durchgeföhrt werden soll, ist jetzt erschienen.

Ottendorf. Beim Nachhausefahren von Grummet erhielt die Ehefrau des Bedienten G. Müller einen Schlag und stürzte vom Wagen. Dabei erlitt sie einen doppelten Schädelbruch, wodurch der Tod herbeigeföhrt wurde.

Leutenberg. Zwei Spitzbuben stahlen in Bucha einem Sommergast sein Motorrad. Sie fuhrn damit auf und davon, konnten jedoch in einer Kurve das Rad nicht mehr beherrschen und rieten in die Dornsch. Mit schweren Verletzungen wurden beide nach Saalfeld ins Krankenhaus transportiert. Sie sind zur Zeit nicht vernunftig und es ist fraglich, ob sie ihre Spitzbüherei nicht mit dem Leben büßen müssen.



„Graf Zeppelin“ glatt gelandet.

Friedrichshafen, 4. Sept. „Graf Zeppelin“ ist um 8.48 Uhr glatt gelandet. Das Luftschiff hat damit seine Weltfahrt, die für die amerikanischen Mitreisenden bereits in Lakehurst endete, glücklich vollendet. Als „Graf Zeppelin“ um 8.24 Uhr in Friedrichshafen gesichtet wurde, läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen. Die Begeisterung der Menschenmassen ist ungeheuer.

Die Reise um die Welt in den Lüften ist vollendet. Eine weltgeschichtliche Tat ersten Ranges ist vollbracht und die Völker schauen mit Ehrfurcht auf diese Tat und diejenigen, die sie vollbracht haben. Wie viele Hunderttausende in aller Welt werden wohl heute vormittag am Radioapparat gelauscht und die Ereignisse in Friedrichshafen gleichsam mit erlebt haben! Wie in der eigenen Stadt, so deutlich hörte man die Stimmen der Volksmenge, die Reden und Ansprachen, und war mit ganzer Seele dabei. Ja, durch die Kunst des Ansehers, der so lebendig zu schildern verstand, konnte man ganz unmittelbar die einzelnen Phasen der Landung in sich aufnehmen. Und wie wir, so lauschten in aller Welt die Menschen mit Begier, um bei dem gewaltigen Erleben mit dabei zu sein. Wahrlich ein Wunder, dieses Radio und ein noch größeres Wunder das Luftschiff, das die Welt umsegelt hat!

Es scheint, als ob eine neue Etappe der Weltgeschichte begonnen hat, die weitesten Ozeane sind überbrückt, man kann von einem zum anderen reisen in wenigen Tagen und kann sich hören und verstehen über alle Schranken der Erde und der Meere hinweg. Die Welt ist kleiner geworden, es gibt keine Entfernungen mehr!

Eine Weltrekordfahrt.

Im Zeitalter des Sports und der Rekorde ist ein Rekord aufgestellt, der seinesgleichen sucht.

„Graf Zeppelin“ hat die schnellste aller Weltreisen beendet.

Am 15. August morgens 4.30 Uhr war das Luftschiff zu seinem Weltflug von Friedrichshafen nach Friedrichshafen in östlicher Richtung aufgestiegen und heute, am 4. September, um 8.48 Uhr berührte es nach zwanzig Tagen 4 1/2 Stunden wieder die heimatische Erde. Durch die Bewältigung dieser letzten Etappe Lakehurst-Friedrichshafen in 67 Stunden 35 Minuten hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seinen Weltrekord um einen Tag 2 1/2 Stunden verbessert, trotzdem die reine Fahrtzeit Lakehurst-Friedrichshafen diesmal um 12 Stunden 12 Minuten länger war als das letztemal. Dafür hat aber die erste Reisepause der Weltfahrt von Lakehurst nach Friedrichshafen vom 10.—15. August 11 1/2 Stunden gedauert, während der letzte Aufenthalt in Lakehurst vom 29. August bis 1. September 7 1/2 Stunden gedauert hatte. Damit ergibt sich für die Weltfahrt Friedrichshafen-Friedrichshafen eine Gesamtdauer von 20 Tagen 4 1/2 Stunden gegen eine Gesamtdauer der Lakehurst-Weltfahrt von 21 Tagen 7 1/2 Stunden.

Friedrichshafen in Erwartung.

Friedrichshafen, 4. Septbr. Noch ehe der Tag anbricht, ist in Friedrichshafen wieder alles auf den Beinen. Es war eine herrliche Nacht. Überall in den Anlagen entlang dem See gab es keine Bank mehr, auf oder unter der nicht Menschen ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten. In den großen Omnibussen, die erst spät abends eintrafen, mußte mangels aller Nachtquartiere genächtigt werden. In den Gartenwirtschaften wurde bis weit über Mitternacht hinaus musiziert und gesungen. Im Kurgartenhotel war wieder wie üblich Tanztee die halbe Nacht hindurch. Auf den heißen Tag war eine schwüle Nacht gefolgt. Dribben am Schweizer Ufer zog ein Gewitter auf. Zeitweise wehten recht heftige Winde. Auch im Norden war stärkeres Wetterleuchten zu beobachten. In den frühen Morgenstunden kamen von allen Zufahrtsstraßen Hunderte weiterer Autos und Omnibusse. Die Frühzüge bringen immer noch mehr Menschen. Wer will sie zählen oder auch nur einigermaßen richtig schätzen? Eines ist sicher:

Niemals hat Friedrichshafen einen solchen Verkehr erlebt wie heute.

Bei beginnendem Tag läßt Morgengröße den ganzen weiten Himmel auf. Schon taucht über dem See das ganze Alpenpanorama auf, Witterungsumschlag verkündend. Im übrigen hat sich das Wetter völlig aufgeläutert. Im Ostwind flauern auf dem Hallendach lustig zehn Klagen, die die Farben derjenigen Staaten tragen, denen die Passagiere der Weltfahrt angehören. Also außer der Reichsflagge die amerikanische, schweizerische, französische, russische und japanische, ferner die Farben der Hapa und des Hauses Zeppelin. Jetzt erkennt man auch schon

die dicke Reihe der Menschen, die die ganze Nacht am Rande des Flugplatzes ausgeharrt hatte,

um sich vorweg einen günstigen Platz zu sichern. Auf dem Landeplatz rufen um 5.30 Uhr zunächst verschiedene Abteilungen Schutzpolizei ein, um den Absperrungsdienst zu übernehmen, denn schon beginnt von der Stadt her der Anmarsch der Menschenmassen. Nur eine kleine Zahl prominenter Gäste und Angehöriger der Besatzung und der Passagiere sowie die Presse haben Zutritt zu dem Platz. Schon kreist auch der erste Flieger über dem Platz. Es ist eines der Klemm-Flugzeuge, das an dem Europapflug teilgenommen hat.

Bald treffen die Ehren Gäste vom Kurgartenhotel auf dem Landungsplatz ein. Man steht unter anderem auch den Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald, Staatspräsident Dr. Bolz, den hannoverschen Ministerpräsidenten, den badischen Staatspräsidenten, die württembergischen Minister Dr. Beyerle und Dr. Dehlinger, den württembergischen Landtagspräsidenten Pfleger, ferner verschiedene Vertreter der deutschen Reichswehr, u. a. den Kommandeur des Wehrkreis-Commandos V Generalleutnant Reinecke; außerdem

Herzog Albrecht von Württemberg, die Tochter des Grafen Zeppelin Gräfin Brandenstein-Zeppelin sowie Graf Brandenstein. Auch der amerikanische Botschafter Schurman ist anwesend.

Um 7 Uhr macht sich bereits die Haltemannschaft bereit.

Zur Unterhaltung der unzähligen Zuschauer, die den Landungsplatz umsäumen, führt Fluglehrer Spenaler (Böblingen) Kunstflüge vor. Ferner sind sechs Klemm-Flugzeuge zu Geschwaderflügen aufgestiegen. Dazwischen hinein ertönen unaufhörlich Böllerschüsse.

Die Einbringung in die Halle.

Friedrichshafen, 4. Septbr. Beim Auswerfen der Haltetaue hatte sich eins der Tawe nicht vollständig abgewickelt und hing in halber Höhe, von der Mannschaft nicht erreichbar, in der Luft; trotzdem gelang es den Haltemannschaften, das Luftschiff allmählich niederzuziehen. Das Schiff schwenkte mit dem Bug nach Osten ab, so daß das Heck nach Westen lag. Sofort, als das Luftschiff den Boden berührt hatte, begann man mit dem Einbringungsmanöver. Da das Luftschiff, nicht wie man angenommen, durch das Westtor, sondern durch das Osttor eingebracht wurde, mußte es erneut um seine Spitze gedreht werden.

Um 9.06 Uhr befand sich das Luftschiff in der Halle. Begrüßung in der Luftschiffhalle.

Friedrichshafen, 4. Septbr. Nach der Einbringung des „Graf Zeppelin“ in die Luftschiffhalle wurden die Teilnehmer an dem Weltflug, vor allem aber Leituna und Besatzung des Luftschiffes, in einer Reihe herzlich gehaltenen Begrüßungsansprachen gefeiert. Im Namen des Luftschiffbaues Zeppelin und der Zeppelin-Stiftung begrüßte Graf Brandenstein-Zeppelin das Luftschiff in der Heimat und sprach der meisterrhastesten Führung und der tüchtigen Besatzung für die prachtvolle Durchführung der Weltfahrt herzlichen Dank aus. Sein Dank galt weiter dem Erbauer „Graf Zeppelins“ Dr. Dürer, allen beteiligten Ingenieuren und Arbeitern sowie den Regierungen, mit deren Unterstützung und Mithilfe die Fahrt ermöglicht wurde. Darauf nahm Frau v. Brandenstein, eine Tochter des Grafen Zeppelin, das Wort und sprach ihren Dank dafür aus, daß durch die Tat Dr. Edeners und seiner Mannschaft die Gedanken und Zukunftspäne ihres Vaters in hervorragender Weise verwirklicht worden seien. Im Namen der Reichsregierung übermittelte Reichssecretarminister Dr. Stegerwald herzliche Grüße. Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ sei eine Tat, der weit über die Grenzen der deutschen Lande hinaus neidlose Bewunderung gezollt werde. Gerade in diesen Tagen, da das deutsche Volk im harten Ringen um seine Lebensmöglichkeiten und die Wiedergewinnung seiner Stellung in der Welt gestanden habe, werde Deutschland über die erfolgreiche Fahrt des Luftschiffes doppelt stolz sein. Höchste Bewunderung und heißester Dank werde den Heimkehrenden in dieser Stunde vom gesamten deutschen Volke entgegengebracht.

Im Namen der Hamburg-Amerika-Linie begrüßte Dr. Kiep die Besatzung des Luftschiffes und führte u. a. aus, daß die Hamburg-Amerika-Linie stolz darauf sei, in enger Zusammenarbeit mit dem Luftschiffbau die erste Umkreisung des Erdballes in der Luft unterstützt zu haben. Um dem Dank an die Besatzung des Luftschiffes ein äußeres Zeichen zu geben, lade die Hamburg-Amerika-Linie Offiziere und Mannschaften des „Graf Zeppelin“ als ihre Gäste nach Hamburg ein. Staatspräsident Dr. Bolz entbot den Weltfahrern den Willkommenstruß in der Heimat und feierte die Tat des „Graf Zeppelin“ als ein Vorbild im Wollen und im Schaffen für das gesamte deutsche Volk. Für die Heimatstadt Friedrichshafen sprach anschließend Stadtschultheiß Schnitzler, der allen, die mitgeholfen haben, diese übertragende Tat zu vollbringen, seinen warmsten Dank aussprach. Nachdem er Dr. Edeners und seine Getreuen hatte hochleben lassen, beschloß das gemeinsam gesungene Deutschlandlied die Feier.

Die letzte Strecke der Heimkehr.

Bis heute früh lagen folgende Standortmeldungen vor:

20 Uhr über Santander.

Friedrichshafen, 3. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ funkte an die West in Friedrichshafen folgenden Standort: 20 Uhr Santander, Kurs auf Bordeaux.

Das Luftschiff überflog um 20.30 Uhr die Gegend von Gijon. Um 21.10 Uhr überflog das Luftschiff die Küste von Santander in sehr niedriger Höhe und sehr langsam. Das Publikum, das durch das Erscheinen des Luftschiffes überrascht war, bereitete dem „Graf Zeppelin“ eine langanhaltende Ovation. Das Luftschiff hat, nachdem es das Madeleine-Palais überflogen hatte, Kurs auf San Sebastian genommen.

Um 5 Uhr früh Kap Ortegual passiert.

Paris, 3. Sept. Havas berichtet aus La Coruna: Der Semaphor von Kap Finisterre gibt um 3.13 Uhr nachmittags bekannt, daß sich der „Graf Zeppelin“ 25 Kilometer von Kap Finisterre befand und Kurs auf La Coruna nahm. Eine Viertelstunde später überflog er die Ortschaft Camarinas. Um 5.10 Uhr ist er auf der Höhe des San Petroberges bei La Coruna gesichtet worden. Der Zeppelin nahm dann Kurs auf die Provinz Asturien.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ meldet durch Funk, daß es um 5 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit Kap Ortegual (an der Nordspitze Spaniens) passiert habe. An Bord ist alles in Ordnung.

Über französischem Boden.

Friedrichshafen, 4. Sept. Der Luftschiffbau Zeppelin gibt bekannt, daß sich das Luftschiff um 2.24 Uhr mitteleuropäischer Zeit über der französischen Stadt Limoges, etwa 180 Kilometer nordöstlich von Bordeaux, befand. Demnach hat „Graf Zeppelin“ noch knapp 700 Kilometer zurückzulegen.

Glückwunschtelegramm des Königs von Spanien an Kapitän Lehmann.

Paris, 4. Sept. Wie aus Madrid gemeldet wird, richtete der König von Spanien ein Glückwunschtelegramm an Kapitän Lehmann, den gegenwärtigen Führer des „Graf Zeppelin“.

Ueber Besançon.

Friedrichshafen, 4. Sept. Wie die Funkstation des Luftschiffbaues mitteilt, befand sich das Luftschiff heute früh 6 Uhr über Besançon, also noch rund 250 Kilometer von Friedrichshafen entfernt.

Basel überflogen.

Friedrichshafen, 4. Sept. „Graf Zeppelin“ passierte 7.03 Uhr Basel.

Der erste Gruß in Deutschland.

Börsach, 4. Sept. Zwischen Basel und dem Jsteiner Alog konnte heute früh 7 Uhr der heimkehrende Zeppelin in Deutschland zuerst begrüßt werden. Überall jubelte man dem Weltensfahrer zu und heulende Sirenen schidten ihre Grüße hinauf. Auch in Basel herrschte ungeheure Begeisterung. Die Dächer waren dicht besetzt mit Menschen und zahlreiche Flugzeuge vom Flugplatz Basel gaben dem Luftschiff das Geleit.

Über Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 4. Sept. 8.23 Uhr traf das Luftschiff, von der Insel Reichenau kommend, auf dem Landeplatz ein; Flugzeuge waren zur Begrüßung aufgestiegen. Das Luftschiff steuerte im Glanz der Sonne und unter dem rasenden Beifall der Zehntausende von Zuschauern in ganz geringer Höhe direkt auf das Werkgebäude zu. Von überall tauchten am Himmel die Begleitflugzeuge auf. Es dürften etwa ein Dutzend sein. 8.25 Uhr entfernte sich das Luftschiff noch einmal in östlicher Richtung und fliegt in einer großen Schleife über der Stadt hin. Die Musikpelle spielt, Böllerschüsse krachen. Auch unter den Ehrengästen auf dem Platz herrscht eine ungeheure Begeisterung. Alles jubelt dem Luftschiff zu. Aus der Gondel werden die Grüße erwidert.

Neueste Nachrichten.

Die Begrüßung in Friedrichshafen — Festzug durch die Stadt.

Friedrichshafen, 4. Sept. Um 9.06 Uhr war, wie bereits gemeldet, das Luftschiff in die Halle eingebracht. Hochrufe der Ehrengäste, die sich bereits in der Halle aufgestellt hatten, durchdrangen die Halle. Als das Schiff festlag, erklang das Deutschlandlied. Kurz darauf entstieg als erster der Führer des Luftschiffes Kapitän Lehmann dem Schiff. Ihm folgten die übrigen Luftschiffführer und die Besatzung. Währenddessen spielte die Stadtpelle das Niederländische Dantgebiet, das die Versammelten enthielten Hauptes anhörten. Es war dies wohl die feierlichste Landung, die man in Deutschland je erlebte. Dann begann der eigentliche Begrüßungsakt. Die Besatzung hatte sich in einer Gruppe aufgestellt. Nachdem die Begrüßung und Vorstellung erfolgt war, folgten die Begrüßungsansprachen. An die Begrüßungsfeier schloß sich der Festzug durch die Stadt an.

Sindenburgs Glückwunsch.

Berlin, 4. Sept. Der Reichspräsident hat an den Luftschiffbau Friedrichshafen das nachstehende Telegramm gerichtet: Zu erfolgreichem Weltflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ sende ich Herrn Dr. Edeners und allen an diesem bahnbrechenden Werk Beteiligten in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen herzlichsten Glückwunsch. gez. von Hindenburg, Reichspräsident. Dr. Edeners Verhandlungen in Amerika. — Zeppelinlinien über Atlantischen Ozean geplant.

Neuyork, 4. Sept. Dr. Edeners hatte am heutigen Mittwoch mit Vertretern von „Lehmann Brothers and Morphy u. Comp.“ Besprechungen, die der Frage der Errichtung dauernder Zeppelinlinien über den Atlantischen und den Stillen Ozean galtten. Die genannte amerikanische Bankiersgruppe soll daran sehr interessiert sein und ein Abkommen zwischen dem Deutschen Zeppelinbau und der Goodhear Comp. vorgeschlagen haben, wonach die amerikanische Gesellschaft einen regelmäßigen Flugdienst mit zwei großen Zeppelinen über den Stillen Ozean einrichten würde, während der Deutsche Zeppelinbau zwei Zeppelne über den Atlantischen Ozean verkehren lassen würde.

Die letzte Parade der englischen Besatzungstruppen in Wiesbaden.

London, 4. Sept. Der britische Oberbefehlshaber im Rheinland, Generalleutnant Thwaites, nahm am gestrigen Dienstag die letzte Parade der britischen Feldartilleriedivision in Wiesbaden ab. Inzwischen ist der bisher vor der Dienstwohnung des britischen Oberkommandos in der Rheinlandkommission aufgestellte Posten zurückgezogen worden.

Französische Bestimmung über Macdonalds Rede.

Genf, 4. Sept. Die gestrige Rede Macdonalds hat in französischen Kreisen eine wenig günstige Aufnahme gefunden. Besondere Bestimmung hat hervorgerufen, daß Macdonald in seiner Rede mit keinem Worte die Beziehungen zwischen Frankreich und England erwähnt hat, ebenso, daß er mit einem deutlichen Hinweis auf Frankreich den Rüstungsstand einzelner europäischer Länder als ein Haupthindernis für die Verständigung der Völker bezeichnet hat.

Washington peinlich überrascht durch Macdonalds Rede.

Neuyork, 4. Sept. Alle Meldungen aus Washington zeigen, daß man in politischen Kreisen durch Macdonalds Genfer Rede peinlich überrascht ist, und daß man hier Macdonalds Optimismus nicht teilt.

auf die
Haus
Ueber
seit den
mehr e
auf den
nicht n
Punkt
folgen
die G
abend
ner zu
Genera
Wort.
betritt
schen Z
mit Be
schäfti
lich ern
bedante
Er
ten Er
die alle
hätten.
weien
Rachd
dem S
vakt fe
der ge
immer
herrsch
dens z
lehten
und de
punkt
habe in
ferena
habe t
eriten
dem fe
lung m
Es n
bis d
geseh
(Stürn
öffne n
bu n d
M
mit, do
die be
Sta t
Ser i
an, dr
Völk
samml
Tagun
zeichne
W
Zimmer
der un
den Bö
ende
Herlitt
ihre w
wie vie
heit ge



Ein großer Tag im Völkerbund.

Eine Rede Macdonalds.

Genf, 3. Septbr. Der Völkerbund hat im Hinblick auf die große Rede Macdonalds seinen großen Tag. Das Haus ist dicht besetzt, die Diplomatentribüne überfüllt. Über dem Haus lagert eine Stimmung, wie man sie seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht mehr erlebt hat. Alles wartet mit größter Spannung auf den Augenblick, wo Macdonald, den man seit 1924 nicht mehr gesehen hat, die Tribüne besteigen wird. Punkt 4 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung. Es folgen kurze Mitteilungen, ferner das Programm für die Grundsteinlegung des Völkerbundspalasts am Sonnabend. Sodann erteilt der Präsident als erstem Redner zur Hauptansprache über den Jahresbericht des Generalsekretärs des Völkerbundes, Macdonald das Wort, der unter stürmischem Beifall die Rednertribüne betritt. Unmittelbar unter ihm ist die Bank der deutschen Abordnung, dahinter die Bank der französischen mit Briand. Macdonald spricht manchmal, mit leidenschaftlichem Pathos seine Rede steigend, außerordentlich ernst und nachdrucksvoll und unterstreicht die Hauptgedanken seiner Rede mit starken Geiten.

Er beginnt mit dem Hinweis, daß seit seinem letzten Erscheinen 1924 große Wendungen eingetreten seien. Die alle wesentlich zur Stärkung des Friedens gedient hätten. Keine Tatsache wäre jedoch so erfreulich gewesen wie der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Macdonald wendet sich sodann in langen Ausführungen dem Sicherheitsproblem zu. Er erklärt, der Kellogg-Pakt sei heute die Grundlage und der Ausgangspunkt der gesamten Friedensarbeit der Welt. Er betonte immer wieder, daß, solange Argwohn und Mißtrauen herrschten, kein Fortschritt in der Sicherheit des Friedens zu erzielen sei. Die Abkommen und Verträge der letzten fünf Jahre seien vom Geiste des guten Willens und der Verständigung geleitet gewesen. Den Höhepunkt hierfür habe die Haager Konferenz gebildet. Er habe in keinem Augenblick angenommen, daß diese Konferenz zusammenbrechen könnte und werde. England habe trotz der großen Meinungsverschiedenheiten vom ersten Tage an im Geiste des guten Willens und mit dem festen Willen zu einer Verständigung an der Lösung mitgewirkt.

Es würden jetzt nur noch einige Wochen vergehen, bis die englischen Truppen fünf Jahre vor der vorerwahnten Frist das Rheinland verlassen werden. (Stürmisch anhaltender Beifall.) Diese Tatsache eröffne neue Möglichkeiten für den Völkerbund.

Macdonald teilte sodann unter stürmischem Beifall mit, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, die bekannte Schiedsgerichtsklausel des Statuts des Haager Internationalen Gerichtshofes zu unterstreichen. Er nehme an, daß die Dominions, die ebenfalls Mitglieder des Völkerbundes seien, ihre Vertreter auf der Vollversammlung beauftragen würden, noch während dieser Tagung gleichfalls die Schiedsgerichtsklausel zu unterzeichnen.

Weiter spricht Macdonald über die Abrüstung.

Immer wieder betonte er, daß die militärischen Lasten der ungeeigneten und schlechtesten Art seien, um zwischen den Völkern eine gegenseitige Verständigung und dauernde Zusammenarbeit zu schaffen. Zuerst müsse die Abrüstung kommen und damit die notwendige Atmosphäre für den Frieden geschaffen werden, nicht dagegen, wie viele meinen, daß zuerst Bedingungen der Sicherheit geschaffen werden müßten. Die Verhandlungen

zwischen England und den Vereinigten Staaten, über deren endgültiges Ergebnis er bereits noch vor Abschluß dieser Vollversammlung hoffe Mitteilung machen zu können, seien gegen niemand gerichtet und sollten niemand verletzen.

Macdonald sprach sodann über die Minderheiten und betonte, daß die Grundrechte der Minderheiten, ihre Rasse und Religion, beachtet werden müßten.

Zu den Unruhen in Palästina bemerkte Macdonald mit großer Entschiedenheit, es handle sich nicht um einen Rassenstreit zwischen Mohammedanern und Juden, sondern um einen Streit zwischen Verbrechertum und staatlicher Ordnung. Die englische Regierung werde ohne Rücksicht auf Rasse und Religion die Missetäter bestrafen und Mittel ergreifen, um derartige Ereignisse unmöglich zu machen.

Die Kabinettsitzung.

Anerkennung des Kanzlers und des Kabinetts für die deutsche Abordnung.

Berlin, 3. Septbr. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett trat am heutigen Dienstauchmittag zur Entgegennahme des Berichts der deutschen Delegation über die Haager Konferenz zusammen. Den Vorsitz führte in Vertretung des Reichskanzlers, der zu seiner völligen Wiederherstellung voraussichtlich noch für drei Wochen in Böhlerhöhe weilt, der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann. Der Reichsaussenminister gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Hinscheidens der Schwester des Herrn Reichspräsidenten und gab dem in dem getriggen Beileidotelegramm des Herrn Reichskanzlers bereits bekundeten Mitgefühl des Reichskabinetts erneut herzlichen Ausdruck.

Der Reichsaussenminister erstattete alsdann als Führer der deutschen Delegation einen Bericht über den Ablauf der Konferenz, der durch weitere Einzelberichte der Reichsminister Dr. Hildebrand, Dr. Curtius und Dr. Wirth ergänzt wurde.

Der Reichskanzler, dem am vorgestrigen Sonntag durch Staatssekretär Dr. Fänder in Böhlerhöhe eingehender Vortrag gehalten worden war, ließ in der heutigen Kabinettsitzung durch den Staatssekretär erklären, daß er der deutschen Delegation seinen aufrichtigsten Dank und seine Anerkennung ausspreche.

Es sei das Verdienst der deutschen Delegation, die Grundlage für eine erhebliche, sich alsbald auswirkende Milderung unserer Lasten für die Zukunft geschaffen und die Wiederherstellung deutscher Staatshoheit nach innen und außen zu einem nahen Termin sichergestellt zu haben. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes werde die endgültige Festigung der Räumung mit dem Gefühl herzlicher Freude begrüßen.

Das Reichskabinett pflichtete nach eingehender Aussprache dieser Auffassung des Reichskanzlers einstimmig bei und gab insbesondere der Genugtuung darüber Ausdruck, daß das Schonen des besetzten Gebietes nach Unbruch der Freizugsituation keine Erfüllung findet.

Aus aller Welt.

* Millionenunterschlagung im rumänischen Kriegsministerium? Die „Lupta“ bringt die Meldung, daß bei mehreren Untersuchungen im Kriegsministerium Fehlbeträge von einer halben Milliarde Lei festgestellt wor-

den seien. Im Kriegsministerium wird erklärt, daß man davon keine Kenntnis habe.

* Schadenfeuer bei Antwerpen. — 100 Kraftwagen verbrannt. In einem Lagerhaus im Antwerpener Vorort Merxem brach am Dienstag früh Feuer aus, wodurch große Vorräte von Zute und Baumwolle vernichtet wurden. Auch die Werkstätten der Automobilfabrik General Motors wurden teilweise vom Feuer ergriffen, so daß etwa 100 Kraftwagen verbrannten. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

* Schiffsuntergang. Der Dampfer Manon, der Eigentum der Manila-Eisenbahn ist, ist gestern nachmittag in einem Taifun im Raagang-Golf an der Küste der Philippineninsel Luzon untergegangen. Er hatte 37 Fahrgäste an Bord, von denen nur 9 gerettet werden konnten.

* Amerikanische Polizisten als Alkoholverkäufer. Aus Los Angeles wird gemeldet: Das Bundesprohibitionsamt gibt bekannt, daß 62 Mitglieder der Polizei von Los Angeles, darunter ein Hauptmann, sich zusammengetan haben, um von den Alkoholschmugglern einen Tribut zu erpressen. Ein in der letzten Woche verhafteter Schmuggler gab 24 Polizisten an, die die von ihnen beschlagnahmten alkoholischen Getränke weiterverkauften, statt sie zu vernichten.

* Die Bibel als Telegrammschiffe. Ein bekannter Schweizer Diplomat mußte lange warten, bis er endlich vom König das lang ersehnte Großkreuz des Gustav-Adolf-Ordens erhielt. Einige seiner Kollegen, die von der Verleihung schon vorher erfahren hatten und auch wußten, wie sehr sie es erwarteten, sandten dem neuen Ordensritter ein Telegramm, auf dem nichts weiter stand als: „Matthäus 2, 10.“ Der erkaunte Empfänger schlug in der Bibel nach. „Als sie den Stern sahen, war ihre Freude groß“ lautete der zitierte Vers, und nun wußte er wohl, was er bedeuten sollte.

* Samson, der Eifenkönig. Der Artist Valentin Nischholzer war wegen mehrfacher Betrügereien von den österreichischen Gerichten verfolgt. Der Mann, dessen rechter Arm gelähmt ist, hat den Ehrgeiz, als der „neue Breitbart“ zu gelten und nennt sich stolz „Samson, der Eifenkönig“. Er zerbricht Eisenstangen, zerbeißt Nägel und läßt ein vollbesetztes Auto über seinen Leib fahren; aber alle diese Kunststücke sind für ihn nur Mittel zu einem Zweck: Geldleute zu finden. Denen schwindelt er vor, glänzende Engagementsanträge nach Deutschland, Frankreich, England und Amerika in Aussicht zu haben. Er findet tatsächlich Leute, die ihm, ohne sich Unterlagen zeigen zu lassen, bis zu 1000 Schilling vorstrecken. Wenn er das Geld in Händen hat, bricht er sein „Gastspiel“ wegen Unpöflichkeit ab und verschwindet. Er bequält nun Hotels, denen er mit der Fehde durchgeht. In der Provinz hat er drei Hausgehilfinnen, denen er die Ehe verspricht, 1200 Schilling herausgelockt, im Wiener Bezirk Döblich pumpt er sich 200 Schilling für Saalmiete, ohne ein Gastspiel zu absolvieren. In St. Pölten hatte er zwölf Musiker für einen Reklamezug durch die Stadt engagiert. Auf Grund dieser großartigen Reklame (die Musiker haben ihre Sagen nicht bekommen) ließ ihm der Wirt des Saales 800 Schilling. Am Abend seines Auftretens nahm er die Kasse mit den Einnahmen an sich, ohne die Gläubiger zu befriedigen.

* Anna-Maria Mussolini. Mussolini ist zum jüngsten Male Vater geworden. Frau Rahele Mussolini hat am Dienstag in der Villa Carpena ein Mädchen zur Welt gebracht, das auf den Namen Anna-Maria getauft wurde. Mutter und Tochter befinden sich wohl. Mussolini ist somit Vater von zwei Mädchen und drei Knaben. Der Präfeld gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Duce seine Bevölkerungspolitik selbst in die Tat umsetzt und seinem Lande mit quidem Beispiel vorangeht.

Ein Sturmvoegel.

Roman von Verni Lie.

Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von F. Gräfin zu Reventlow.

(Nachdruck verboten.)

„Sag' es mir, Andreas. Warum wollte sie nicht kommen?“ fragte Kasper Bugge.

„Sie sagte es mir ganz gerade heraus. Sie wollte dich nicht treffen.“

„Mich hier nicht treffen — mit — mit all' den andern zusammen?“

„Sie reist morgen mit ihrem Vater ins Gebirge. Und dann im August nach Deutschland — ohne inzwischen wieder nach Hause zu kommen.“

„Nach Deutschland?“

„Ja, nach Dresden, um ihre Musikstudien fortzusetzen.“

„Dresden? Und du — du sagtest doch vorher, daß du —“

„Ja, ich gehe auch dorthin. Der Konsul hat mich darum gebeten.“

Kasper Bugge wandte sich nach seinem Freund um. Seine Augen glühten und die senkrechte Falte in seiner Stirn wurde tief wie eine Furche.

„Andreas — hast du — während ich fort war —?“

Dabei reichte er seine rechte Hand empor und ballte sie so frampfhaft, daß die Knöchel weiß hervortraten.

„Hast du dich zwischen uns gedrängt — hast du sie mitgenommen?“

Andreas Neerdrum lächelte traurig und sagte mit einem Anflug von Spott:

„Du bist immer noch der Alte, Kasper. — Übrigens magst du gern mein Leben hinnehmen, mich hier auf der Insel toteschlagen. Etwas von einem Romanhelden hast du ja immer an dir gehabt, mein lieber Freund.“

„Du sollst mir antworten.“

„Ja, gerne. Obgleich du absolut kein Recht hast, irgendeine Antwort von mir zu verlangen. Wenigstens nicht in diesem Ton, Kasper. In bezug auf mich kann ich dich völlig beruhigen. Ich habe sie niemandem genommen.“

„Habe ich wirklich kein Recht, Antwort von dir zu verlangen?“

„Nein und ewig nein. Und wenn du jemals das Recht gehabt hast, dich zwischen Dagmar Areng und — und

andere zu stellen, so hast du dich selbst dieses Rechtes beraubt. Ich wenigstens erkenne es nicht an. Und sie wohl auch nicht.“

Andreas Neerdrums bleiches Gesicht brannte in hellichter Röte.

„Sie wünscht nicht einmal, dir zu begegnen,“ fügte er fast höhnisch hinzu.

„Wie kannst du dich erdreisten, mir so etwas ins Gesicht zu sagen? Du, der alles gewußt, der alles miterlebt hat — alles.“

„Und die andere?“

„Jenes knabenhaft romantische Abenteuer, dessen Raubritter du — wahrscheinlich unter manchem anerkanntem-werten Kampf mit dir selbst — systematisch bis ins Bodenlose übertrieben hast, indem du fünf Jahre lang deine Prinzessin ohne jede Kunde von dir ließt. Wahrscheinlich gehörte das mit zu deinem Romanrezept.“

„Du sprichst in einem Ton, Andreas.“

„Bitte um Verzeihung, ich meine es nicht so. Aber ich begreife dich absolut nicht, Kasper. Stehst du denn nicht ein, daß das Kinderpiel aus jener Zeit einem jungen Mädchen unmöglich „alles“ bleiben kann — einem Mädchen, das sich in diesen fünf Jahren zu einer stolzen, seltenen Frau entwickelt hat? Glaubst du, daß Dagmar Areng von ihrem 17. bis zu ihrem 22. Jahr — gerade die schönste Zeit ihrer Jugend — damit zugebracht hat, wie eine zweite Ingeborg am Strand zu sitzen und auf dich zu warten — an eben derselben Landspitze, von wo sie dir damals ihr letztes Lebenswohl zuwinkte? Während du die ganze Zeit hindurch nicht ein einziges Mal von dir hast hören lassen, von dir selbst, von deinem Leben, von allem, was in deiner Seele vorging, — und auch sie nicht einmal um ein Lebenszeichen batest. Hast du das wirklich geglaubt? Was für ein Recht hast du an einem Mädchen, das du nicht einmal kennst? Und was für Pflichten hat sie gegen dich?“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

„Das Versprechen, das sie mir damals gegeben hat.“

„Aus der schwächlichen Blüte, der du jenes Versprechen abgenommen hast, Kasper, ist ein ganzer Blumengarten geworden — der reichste, mannigfaltigste und wundervollste, in dem ich je gewandert bin. Wie darfst du deine Hand nach diesem Garten ausstrecken, in dem nichts dein Werk ist, an dem du keinen Anteil hast? Denn du bist ihr ja ferngeblieben. Und wenn du jetzt mit deinem Verlangen an Dagmar herantrittst, wird es ihr eine tiefe Genugtuung gewähren, dir lächelnd zu sagen, daß sie jenes schöne Kindermärchen in freundlicher Erinnerung bewahrt hat. Dann hast du deine kleine Blume gepflückt und magst zufrieden deiner Bege geben.“

(Fortsetzung folgt.)



„Du sollst mir antworten, Andreas!“



Ueber den Ozean.

Roman von Erich Edenstein.
Copyright by Weimer & Co., Berlin W. O.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung.

„Gottlob!“ dachte der Kapitän. Da fühlte er einen kräftigen Stoß, der das Schiff erschütterte. Ein mehrere Sekunden andauerndes Kratzen und Kreischen folgte. Auf das Unterdeck fiel es wie ein stürzender Regen. Dann Stille. Kluge Luft strömte an Kapitän Trug vorüber. Vom Bug wurde gemeldet, daß der Nebel sich lichtet und der Weg frei sei. Gleich darauf schrie jemand: „Das Unterdeck ist voll Eisplättchen!“

Einer der Offiziere meldete, daß der Eisberg seitwärts vorüberzog, das Schiff aber gestreift habe. Ob es beschädigt sei, wisse man nicht.

Trug rief in den Maschinenraum hinab, wieder vorwärts zu fahren. Dann ließ er den Zimmermann rufen. „Sehen Sie zu, wie groß der Schaden ist, Wattermann. Hoffentlich sind nur ein paar Schotten beschädigt!“

Während er dies sprach, hatte er bereits durch einen Griff den Hebel in Bewegung gesetzt, der sämtliche Schottentüren zugleich abschloß. Aber die Registrieretafel, die diese vollzogene Tatsache automatisch zu verzeichnen hatte, rührte sich nicht.

Trug erblaute. Funktionierte nur der Kontrollapparat nicht, oder — schlossen die Schotten nicht?

In steigender Eile übergab er seinen Posten dem Offizier und eilte hinab. Am Maschinenraum fand ihn schon der Zimmermann entgegen.

„Wasser im Raum, Kapitän! Entweder schließen die Schotten nicht, oder der Eisberg hat die ganze Platte des Schiffes aufgerissen!“

Trug schickte Leute an die Pumpen und stürzte in die Telegraphenabteilung.

„Signalisieren Sie sofort nach allen Richtungen, daß wir Hilfe brauchen!“

Dann begab er sich in den Kartentraum, um die Lage des Schiffes genau zu bestimmen. Die Position war 41.46 Nord, 50.14 West. Er teilte es durch den Fernsprecher Buller mit.

Während durch kurze und lange Blitze, Morsepunkt und -strich von der Marconistation aus nach allen Himmelsrichtungen um Hilfe gerufen ward, häuften sich draußen die Unglücksbootschatten.

Im Maschinenraum ist Wasser. Im Postraum schwimmen Kette und Postkiste plötzlich in einer langsam, aber von allen Seiten eindringenden, leise gurgelnden Flut. Die erschreckten Postkisten müssen die Flucht nach höher gelegenen Regionen antreten.

Buller, der bleich, aber ruhig bei seinem Hebel sitzt, ringt erfüllt von dem Gedanken, daß er allein momentan die Verbindung zwischen dem gefährdeten Schiff und der Welt bildet, aus der vielleicht noch Hilfe kommen kann, erhält den Auftrag: „Geben Sie Notsignale. Wir sinken. Um Luftpumpen des Wassers ist nicht zu denken.“

Von Minute zu Minute wird er informiert über die immer bedrohlicher werdende Lage.

Unablässig blüht er sein „S. O. S.“, die Formel für Schiffe in schwerer Not, hinaus in die Nacht.

Der Kapitän gibt den Befehl: „Boote klar machen!“

Während steht Mr. Cartergin vor ihm. Blah, schlottelnd, verfürzt. Das Konzert ist in seinen Hauptnummern vorüber, aber das Orchester hat noch einige Stücke abzuspielen. Ein Zufall hat Cartergin aus dem Saal herausgeführt wo er alles auf den Beinen findet, Kaseten steigen sieht und den Befehl hört: „Boote klar machen!“

„Was ist geschehen?“ stammelte er, den Arm des Kapitäns mit krampfhaftem Griff erfassend.

„Zusammenstoß mit einem Eisberg. Wir sinken. Ich lasse die Boote klarmachen. Sorgen Sie dafür, daß unter den Passagieren keine Panik entsteht“, antwortet Trug ruhig und sachlich. Dann macht er sich los von Cartergins Hand und eilt auf seinen Posten.

Kein Wort des Vorwurfs ist über seine Lippen gekommen. Wozu auch? Was können Vorwürfe jetzt noch helfen?

Cartergin steht einen Augenblick wie vor den Kopf geschlagen. Dann eilt er zurück in den Konzertsaal, drängt sich rücksichtslos bis zum Dirigenten vor und flüstert ihm zu: „Wir hatten einen Unfall. Trachten Sie, daß niemand vorzeitig beunruhigt wird. Lassen Sie spielen — ohne Pause — gleichgültig, was!“

Im nächsten Augenblick war er wieder verschwunden und brausete am Bootsdeck, wo eben die ersten Rettungsboote niedergelassen und ihre Führer bestimmt werden.

Buller hat die erste Antwort auf seine Notsignale erhalten. Sie kommt vom „Capo“, der sich etwa 80 Seemeilen entfernt befindet und signalisiert: „Komme mit Vollampf!“

Das kann immerhin vier bis fünf Stunden dauern. Wie er noch rechtzeitig da sein? Buller zerbricht sich darüber nicht den Kopf. Er tut seine Pflicht. Das ist alles, was er tun kann.

Der dritte Offizier, der vorne am Bug beschäftigt ist, kehrt plötzlich die Lichter eines Schiffes aufstuchen.

„Schiff in Sicht. Kann höchstens fünf Meilen entfernt sein“, meldet er dem Kapitän, und wie ein Aufatmen geht es durch die Mannschaft.

Kasete steigt nach Kasete. Elektrische Morsezeichen werden gegeben: „Kommt sofort, wir sinken!“

Aber das Schiff antwortet nicht. Es kommt auch nicht näher, sondern hält nach Norden ab. Seine Lichter werden schwächer, verschwinden wieder in der Nacht...

Kapitel 14.

Unter den Passagieren ahnt man noch nichts von der Gefahr. Die Musikkapelle spielt unentwegt weiter. Ein Teil der Herren sitzt im Rauchsalon und spielt Karten. Sie haben wohl einen leichten Stoß verspürt, merken ihm aber keine Bedeutung bei und machen sogar Witze darüber. Unter ihnen befindet sich Gringott. Sein Koffer steht nebenan im Konzertsaal zwischen den beiden jüngeren Schwefelstein Ehen.

Da fällt wie ein Blitz in beide Räume der Ruf: „Alle Passagiere an Deck!“

Wie Cartergin, so bleiben auch hier alle diese Hunderte von Menschen einen Augenblick stumm und regungslos.

Was soll dies bedeuten? Ist etwas geschehen? Was — kann diesem prächtigen, mit allen Vorrichtungsmaßnahmen ausgestatteten Schiff denn überhaupt etwas geschehen?

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das Erntedankfest soll am 8. September 1929 durch einen um 9 Uhr beginnenden Festgottesdienst gefeiert werden. Hierzu werden alle, die Gott an diesem Tage die Ehre geben wollen, herzlich eingeladen.

Um nun auch dem ehrwürdigen Gotteshaus ein dem Charakter des Erntedankfestes entsprechendes äußeres Gewand zu geben, werden alle Kreise der Kirchengemeinde herzlich gebeten, zur Schmückung von ihrem Teile mit beizutragen durch Herbeibringen von Kränzen, Guirlanden, Blumen und Erntefrüchten aller Art. Diese möchten bis Sonnabend, den 7. September, nachm. 4 Uhr in der Kirche abgegeben werden, und können in der Woche nach dem Fest wieder abgeholt werden. Ferner ist auch die Mithilfe von Gemeindegliedern bei der Schmückung der Kirche erwünscht.

Ottendorf-Okrilla, den 5. September 1929.

Der Kirchenvorstand.

Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 Rmk.

Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder

Wollkleidung aus Gitterflausch

Wollhefte für Kissen, Relief-Malerei

Teppich-Knüpfen, Kreuz-Stickerie, Weiß-Stickerie

bunt bestickte Kissen, Kunst-Stricken

Der gedeckte Tisch, Bowlen und Pünksche

sowie

Wäschealben — Modenhefte

empfehlen

Buchhandlung Herm. Rühle.

Raufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

besetzt schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzählung

ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chofner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34 Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Achtung! Fahr-Verbot!

Das Befahren des Hammermühlenweges mit Fahrrädern und Kraftfahrzeugen wird innerhalb meines Grundstückes verboten.

Zu widerhandelnde werden unnaheichtlich zur Anzeige gebracht.

Kurt Richter.

Marienmühle

im herrlichen, romantischen Seifersdorfer Tal gelegen.
Empfehlenswerte Einkehrstätte.
Schöner Garten mit Veranda.
Spezialität:
Sonntags Schinken i. Brotteig.
Donnerstags Plinzen.
Täglich frisches Mühlenbrot.

Seifersdorfer Tal.

Stellen-Anzeigen

für den
„Personal-Anzeiger des
Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung Hermann Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellen-gesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:
Buchhandlung Hermann Rühle.

Jüngeres Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht.
Frau Ehrig
Hädeburgerstraße.

Küchenspitzen

Schrankpapier
weiß und blau
Melitta Filterpapier
Pergamentpapier
Butterbrotpapier

Servietten
Tortepapiere
Einschlag papiere
Klosettpapier
empfehlen

Herm. Rühle
Buchhandlung.

Max Thronicke

Bildhauer u. Steinmetzmeister.
Lauha, am Friedhof
empfiehlt sich zur Ausführung von Denkmälern, Einfassungen, Erneuerung alter Monumente usw. Bauarbeiten jeder Art.

Küchenspitzen

in großer Auswahl empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.

Sonnabend Verkauf von

Schweine-Fleisch
Rindfleisch
hausgeschlachtene Würst
Fischer, Südstraße

Continental- Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrert
Preis 75 Pfg.
empfiehlt

H. Rühle, Buchhandlung.
Zur
Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.
Bestellung bitte im Voraus.
Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.

Ehrhard Hauße
Königsbrück
Hintergasse Nr. 4.

Zur Einkochzeit empfehle Pergament- Papier

zum Binden der Bücher
bestes Mittel gegen
Pilz- und Schimmel-
bildung

Herm. Rühle,
Buchhandlung.

